Grand Island Anzeiger.

J. P. Windolph, : : Herausgeber.

Erscheint jeden Freitag.

Office im Union Block.

Der „Anzeiger" kostet $2.00 pro Jahr. Bei Vorausbezahlung erhält jeder Leser ein schönes Prämienbuch gratis.

Gebühren für Annoncen.

1 Spalte pro Monat	$10.00
½ " " "	5.00
¼ " " "	3.00
⅛ " " "	2.00
Eine Karte pro Monat	1.00
Lokalnotizen: Erste Insertion pro Zeile	10c.
Jede folgende Insertion pro Zeile	5c.

Entered at the Post Office at Grand Island as second class matter.

Freitag, den 3. Juni 1892.

Das Areal, welches in Deutschland zur Landwirthschaft benutzt wird, beträgt 78,405,000 Acker.

In Spanisch-Amerika ist mehr Gold gefunden worden, als in irgend einem anderen Theile der Welt.

Die Prohibitionisten von Iowa haben jahrelang nach dem Regime des Wassers geschrieen: jetzt haben sie's!

Belgien exportirte im vergangenen Jahre für 22,024,118 Francs Feuerwaffen, gegenüber 16,536,681 im Vorjahre.

In England werden per Person 13, in Deutschland 8, in Holland 6, in Frankreich 4 und in Italien 1 Pfund Butter jährlich verbraucht.

John L. Sullivan erklärt es für eine „verdammte Lüge", daß er sich auf Politik werfen wolle — wozu wir der Politik auf's Beste gratuliren: auf was immer der nationale Champion sich wirft, sei's ein Mensch, ein Drama oder ein Faß Whiskey—das macht er zu Schanden.

John Wanamaker will angeblich seinen Minister-Posten aufgeben, „um seine geschäftlichen Interessen zu fördern," wie er gesagt haben soll. Die Meldung ist unwahrscheinlich: John Wanamaker hat dem Lande in wiederholten Fällen bewiesen, daß er seine privaten geschäftlichen Interessen auf seinem jetzigen Posten am allerbesten zu fördern weiß.

Die N. Y. „Preß" ist Autorität für die Nachricht, daß jetzt auch Präsident Harrison, dem Beispiele seines Staats-Sekretärs folgend, sich von einem professionellen Athleten „trainiren" läßt. Harrison und Blaine werden doch die kleine Differenz wegen der Nomination nicht persönlich „ausfighten" wollen?! Der Gedanke wäre erhaben, klassisch, an alte, ritterliche Zeiten erinnernd!

Zusammenhanglose Tagesnachrichten. „Die Krauternte ist durch das anhaltend frostig-nasse Wetter empfindlich geschädigt worden". (Landwirthschaftlicher Bericht der Staatsbehörde von Connecticut.) „Die Cigarrenfabrikanten von Boston haben in ihrer gestrigen Sitzung beschlossen, den Preis der billigeren Sorten Cigarren um 50 Cents per Tausend zu erhöhen". (Assoc. Preß-Depesche, 18. Mai.)

Die Familie eines Mannes in Syracuse, der angeblich infolge der Keeley'schen Trunk-Kur gestorben ist, hat den Goldchlorid-Doktor auf $10,000 Schadenersatz verklagt. Die werthe Familie wird damit wohl kaum Glück haben: ein Mann, der durch den Trunk schon so weit heruntergekommen ist, daß er die zum Mindesten zweifelhafte Keeley-Kur riskiren muß, dessen Leben ist seiner Familie kaum $10,000 werth. Im Gegentheil.

„Wie doch die Zeit dahinflieht! Bevor ein Jahr vergangen sein wird, werden wir einen neuen Präsidenten haben — oder auch nicht; werden die Völker der Erde sich in friedlichem Wettkampfe in der großen Weizen- und Schweinemetropole des Westens zusammengefunden haben — oder auch nicht; wird Mayor Grant ein anständiges Privatleben führen — oder auch nicht; wird das neue Union Depot in Grand Island gebaut sein — oder auch nicht; werden wir selbst gar keinen Anlaß mehr haben, über irgend Etwas zu kicken— oder auch nicht. Wie doch die Zeit verflieht!" („Der Kicker".)

„Nach dem übereinstimmenden Urtheil sämmtlicher Aerzte, die bei der letzten Elektrifizirung zugegen waren, nicht einmal was Abstoßendes an sich. Wissenschaft und Humanität werden es noch allmälig dahin bringen, daß sich die Herren Verbrecher förmlich darum reißen werden, in die andere Welt hinüber elektrifizirt zu werden: ja die Leute werden vielleicht sogar Verbrechen begehen, nur um dieses Vergnügen mitmachen zu können. Es ist jedenfalls ein Schönes um die Humanität und die in ihrem Dienste stehende Wissenschaft, welche es zu Wege bringen, den Herren Mördern den Abschied von uns so angenehm als möglich zu machen." („Der Kicker".)

Schreckliches Bahnunglück.

Der St. Louiser „Red Expreß"-Zug bei Lemont entgleist.

Ein Todter, vierzehn Verwundete.

Auf den Geleisen der Santa Fe Bahn bei Lemont ereignete sich am Sonntag Abend ein schreckliches Eisenbahn-Unglück. Der in Chicago um 7:50 fällige St. Louiser „Red Expreß"-Zug fuhr gerade südlich von Lemont in eine kleine Viehheerde hinein, wodurch der Zug entgleiste und die Lokomotive nach der einen, der Gepäckwagen nach der anderen Seite in den Graben geworfen wurden. Der Rauchwagen und der Expreßwagen stürzten darüber hin und wurden theilweise zertrümmert.

Eine Person verlor bei dem Unfall ihr Leben, nämlich der Locomotivführer John Isabelle. Vierzehn Personen wurden mehr oder weniger schwer verwundet.

Die vierzehn Verwundeten sind sämmtlich Passagiere.

Die Bahngesellschaft ließ alle Verwundeten nach ihren respektiven Wohnungen schaffen und sorgte für ausreichende ärztliche Behandlung. Der Einzige, dessen Verletzungen ernsterer Natur sind, ist der Heizer Slocken, aber auch er wird genesen. Die Lokomotive fiel in den Desplainesfluß, und ihr Dampfkessel explodirte in Folge der Berührung mit dem Wasser. Der Expreß- und der Rauchwagen wurden auf die Lokomotive gethürmt, während die Schlafwagen auf dem Geleise blieben. Auch die „Day coach" wurde umgeworfen.

Aus dem Staate.

* Der Bremser Sam King in Süd Omaha zerquetschte sich die Zehen seines linken Fußes.

* Der chinesische Doktor C. Gee Wo in Omaha wurde kürzlich da arretirt weil er kein Certificat der Nebraska Gesundheitsbehörde hatte und wurde er schuldig befunden.

* Von Dixon kommt die Nachricht, daß zu Concord ein kleines Mädchen, die Tochter von J. G. Howard, durch einen unglücklichen Zufall einen Schuß in den Unterleib erhielt und starb sie etwa zehn Stunden darauf. Mehrere Jungens hatten mit einem Revolver gespielt, welchen sie nebst Patronen einer Handtasche entnommen hatten.

* Frau Ida Wilson, Domestike des Hrn. Walter Cumnock, Geschäftsführer der Baumwollmühle in Kearney, zeigte am Samstag Spuren von Irrsinn. Sie setzte sich auf das U. P. Geleise, um sich überfahren zu lassen und wurde gerade noch zeitig genug fortgerissen ehe der Zug herankam. Sie hat zwei Söhne, wovon einer in der Reformschule ist.

* S. S. St. John, Ex-Präsident der fallirten Commercial und Savings Bank in Kearney wurde am Samstag auf Anstiften eines Depositors arretirt. Die Bank soll Depositen angenommen haben als der Präsident und Kassirer wußten, daß das Institut insolvent sei. Der Prozeß wurde auf den 6. Juni vertagt, um der Vertheidigung Zeit zu geben, Zeugen herbeizuschaffen.

* Ein schrecklicher Tod ereilte am Dienstag den 18jährigen Henry Hyslip bei Herman. Er fuhr auf einer Walze den Weg entlang, als eine Fußstütze brach und er vornüber fiel. Er blieb auf dem Gestell hängen und sein Kopf schleifte unter der Walze. Die Pferde gingen ruhig weiter, etwa 200 Schritte, wo sie von zwei Männern angehalten wurden. Henry war bereits todt. Sein Genick war gebrochen und der Kopf schrecklich zugerichtet.

* In Omaha wurden in letzter Zeit viele Klagen gegen Saloonwirthe wegen Verkaufs geistiger Getränke am Sonntag eingebracht, doch hat das Slocum Gesetz am letzten Freitag einen Stoß bekommen, indem Advokat Cobb, in dem Falle seiner Clienten Bartos und Swoboda darlegte, daß nach dem Wortlaut des Gesetzes alle geistigen Getränke verkauft werden müßten, um einen Straffall zu schaffen, da es in dem betr. Paragraphen heiße: „Any man who shall sell or give away any spirituous, malt *and* vinous liquors." Wenn Jemand also spirituöse und Malzgetränke verkauft und keinen Wein, so kann er niemals bestraft werden. Viele Saloonwirthe sollen beabsichtigen, hiernach zu handeln und Sonntag Schnaps und Bier zu verkaufen.

* Eine interessante Mitternachtsscene spielte sich vor einigen Tagen in Süd-Omaha ab, in welcher zwei Polizisten gerade nicht besonders vortheilhaft figuriren konnten. Ein gewisser Hans Limberg hält dort an O. Straße einen Saloon und in seiner Abwesenheit bedient seine Frau die Gäste. An dem Abend ging Hans nach Omaha und da seine Frau ganz allein war, ersuchte sie Chas. Braun, einen Kostgänger, ihr Gesellschaft zu leisten, da viele Fremde im Saloon waren und derselbe blieb. Um 12 Uhr sagte Frau Limberg, daß es Zeit sei zu schließen, schloß die Thüren, drehte das Licht aus und war im Begriff, zur Ruhe zu gehen, als Limberg mit einem Spitz nach Hause kam. Als er die Thür verschlossen fand, wurde er ärgerlich, und als ihm geöffnet wurde und er Braun im Zimmer sah, dachte er, irgend etwas sei verkehrt und sagte dies Braun auch in nicht liebenswürdiger Weise. Es passirte jedoch weiter nichts und Alle gingen zu Bett. Nach etwa einer halben Stunde ging Limberg nach Braun's Zimmer und klopfte, sagend, daß er mit ihm sprechen wolle. Braun weigerte sich erst, herauszukommen, that es dann aber doch und als er aus der Thür trat, schlug ihm Limberg mit einem Revolver über den Kopf und dann folgte eine Keilerei, bei welcher beide Theile ihre Schmisse bekomen. Frau Limberg öffnete ein Fenster und rief nach Polizei, worauf die Polizisten Larson und Krieger kamen. Als sie im Hause waren, retirirte Braun in sein Zimmer und schloß die Thür. Die Polizisten versuchten, dieselbe zu erbrechen, doch als ihnen dies theilweise gelungen, hielt ihnen Braun ein Doppelläufiges Gewehr entgegen und befahl ihnen, sich aus dem Staube zu machen wenn sie nicht mit dem Leben abzuschließen wünschten. Sie zogen sich zurück, hielten sich noch etwa eine Stunde in der Nähe auf und gingen dann fort, so daß keine Verhaftung vorgenommen wurde.

Etwas Bitteres.

In all den gewöhnlichen, und theuer bezahlten, gemischten „Drinks" spielt das „Bittere" eine Hauptrolle und es ist daher gar nicht von rein theorretischem Interesse, zu wissen, was diese „Bitters" eigentlich sind und für die Gesundheit des Körpers zu bedeuten haben. Diese Bitters sind sogenannte Tonika, oder Arzneistoffe, die in passender Weise genossen, die Verrichtungen des thierischen Organismus anregen und durch vernünftigen anhaltenden Gebrauch auch zu kräftigen vermögen. Aber abgesehen davon, daß die Wirkung der verschiedenen Tonika auf den Magen außerordentlich verschieden ist, also nur solche der besten Art zu den „Drinks" verwendet werden sollten, so sind auch die Umstände, unter denen sie genommen werden, insbesondere die Tageszeit, keineswegs gleichgiltig. Nach neueren medizinischen Ermittelungen sind folgende Thatsachen in Gebrauch des „Bitters" zu beherzigen:

1. In einem leeren, in der Ruhe befindlichen Magen, wo der Magensaft entweder in der normalen oder in vermehrter Menge abgesondert wird, würde die Menge desselben sofort nach jedem Einnehmen eines solchen Tonikums oder Stärkungsmittels beträchtlich vermindert.

2. Während der Thätigkeit des Magens, zum Beispiel der Verdauung des Eiweiß, wirkt das Tonikum beeinträchtigend.

3. Bei fortgesetztem Gebrauch verlieren die Tonika allen Einfluß, sowohl auf den gesunden wie auf den kranken Körper, sind also in diesem Falle als Stärkemittel ein Humbug.

Von allen diesen Gesichtspunkten aus sind daher die Zahllosen, mit „Bitters" versetzten „Drinks" nicht der großen Rolle werth, die sie in der amerikanischen Treat-Civilisation einnehmen. Jedenfalls wird es einem, in dieser Sphäre unbewanderten. Grünhorn anzurathen sein, sich bei freundlicher Aufforderung entweder mit einem Glimmstengel zu begnügen, oder mit einem einfachen, freilich sehr plebejisch aussehenden, Glas Bier oder Wein Bescheid zu thun. Er weiß dann wenigstens, was er im Magen hat!

Sonderbare Welt! Sonderbare Leute!

Da gieb's Tausende von Männern und Frauen, welche an Krankheiten aller Art leiden, Schmerzen aller Art ertragen, ihr Hab und Gut zum Doktor schleppen, ohne daß es ihnen etwas nützte,—im Gegentheil, es wird bei ihnen „meistens schlimmer", und dabei haben sie doch ein Mittel zur Verfügung, von dem man sagen kann, daß es ihnen hilft, weil es schon Tausenden vor ihnen geholfen hat. „Wieder eine Patent-Medizin Annonce", sagt ihr. „Ja",—aber keine der gewöhnlichen Sorte. Die Medizin ist „Dr. Pierce's Golden Medical Discovery," sie unterscheidet sich von den gewöhnlichen Patent-Mixturen darin:

Sie leistet, was sie zu leisten verspricht, oder sie kostet euch nichts.

Und das geht so zu: Ihr bezahlt eurem Apotheker $1.00 für eine Flasche. Ihr lest die Gebrauchsanweisung und befolgt sie. Ihr werdet besser, oder auch nicht: Wenn Ihr besser werdet, so kauft ihr noch eine Flasche und vielleicht noch eine dritte. Werdet ihr nicht besser, so erhaltet ihr euer Geld zurück. Und das Sonderbare an der Sache ist, daß so viele Leute willens sind, krank zu sein, wenn sie doch das Mittel dagegen bequem zur Hand haben.

Aus dem Arizona Kicker.

Ein liebenswürdiger Besuch. Vor drei Wochen kam Major Callahan von einer Spritztour nach Oregon zurück und da wir ihn zufällig auf seinem Wege vom Bahnhof her trafen, so zog er aus seiner Westentasche einen in Papier gewikkelten Gegenstand, den er uns für unser Raritätenkabinet zum Präsent machte. Es war die untere Hälfte eines menschlichen Ohres. Der Mann, der daran gehangen hatte, stammt aus Oregon und heißt Washburne. Im Eilwagen kriegte er mit dem Major Händel und —unsere Freunde kennen ja den Major, der, nicht faul, zieht das Messer und schwapp, Ohrlapp ab! Gestern nun kam Herr Washburne in die Office des „Kickers" und das Erste, was er sah, war sein fehlendes Ohr, das neben einer vier Zoll langen Heuschrecke in Spiritus aufbewahrt lag. Er kam, um sein Eigenthum zu reklamiren. Andere Leute wären hereingepoltert, hätten gebrüllt und geschossen, aber in Herrn Washburne lernten wir einen Gentleman vom reinsten Wasser kennen. Er war mehrere Meilen weit gereist, um in den Besitz seiner Reliquie zu gelangen, und bot uns $10 dafür. Wir holten das Ohr aus dem Spiritusgefäß, wuschen es in kaltem Wasser und machten es ihm in der höflichsten Weise zum Geschenk. Er floß förmlich in Dank über und wir müssen sagen, daß wir seit Jahren keinen so angenehmen Besuch gehabt haben. Wenn ihm Jemand das andere Ohr abschneiden sollte, so hoffen wir in den Besitz dieses Stückes zu kommen, einzig um des Vergnügens willen, ihm dasselbe gut eingemacht zurückzuerstatten.

Unverbesserlich.

Es ist eine alte Erfahrung, daß es leichter ist einer Katze das Mausen abzugewöhnen, als einem Gewohnheitstrinker die Flasche!

Diese traurige Wahrheit mußte der würdige Landbesitzer Jim Sheppard auch an seinem Schwiegersohn Joe erfahren, der nie nüchtern wurde.

Alle Bitten, Ermahnungen und Drohungen halfen nichts, Joe ließ nicht von dem Whiskey. Nur der ehrwürdige Reverend Swapson konnte ihn einschüchtern, wenn er ihm die Strafen, die den Säufer im Jenseits ereilen recht gräßlich ausmalte. Denn vor der Hölle hatte Joe, der etwas stupid und abergläubisch war, eine fürchterliche Angst.

Darauf baute Rev. Swapson auch seinen Plan zu einer radikalen Besserung des Trinkers. Jim und ein Neger wurden eingeweiht um Joe eine hübsche Komödie vorzuspielen.

Als er sich wieder einmal so stark betrunken hatte, daß er in einen todtenähnlichen Schlaf verfiel, schaffte man ihn in ein altes, stockfinsteres Kellergewölbe, in das kein Lichtstrahl drang. Neben ihn legte sich der Neger, im äußersten Winkel aber versteckten sich Sheppard und der Reverend.

Nach drei Tagen erwachte Joe mit einem fürchterlichen Brummschädel.

„Wo bin ich?" jammerte er, als er sich auf den naßkalten Steinfliesen wälzte.

„In der Hölle!" stöhnte der Neger mit Grabesstimme. „Auch ich bin dazu verdammt, weil ich auf Erden ein Säufer war, wie Du! Zweihundert Jahre sitze ich schon in diesem Höllenpfuhl, o diese Qualen, diese Martern!"

Joe standen die Haare zu Berge, dann faßte er sich und wandte sich an die arme Seele.

„Wenn Du schon so lange hier unten bist, Kamerad", sagte er, „dann wirst Du wohl auch wissen, wo es hier was zu trinken gibt!" — — —

Unverbesserlich!" seufzten die Lauscher, dann zogen sie den Betrunkenen aus dem „Höllenpfuhl."

Dreizehn Hochschulen (Colleges) in den Ver. Staaten sind augenblicklich ohne Präsidenten. Wenn die Hochschulen ihren Präsidenten nur halb so viel Gehalt zahlen würden, wie's beispielsweise die Baseball-Clubs ihren „Pitchern" zahlen—sie würden kaum präsidentenlos bleiben.

„Ein Wettrennen mit dem Tode!"

Auf der Liste von namenlosen Helden ist wohl keiner des Märtyrerruhms würdiger als der auf seinem Rosse das Conemaugh Thal herabstürmende Reiter, welcher die Thalbewohner vor der Johnstown mit Vernichtung drohenden Ueberschwemmung warnte. Der Ausdauer seines kräftigen Pferdes vertrauend, jagte er schneller und immer schneller dahin, jedoch schneller noch tobten die Fluthen, bis auch der muthige unglückliche Reiter von ihnen erfaßt wurde, und dieselben zermalmend, zerstörend und vernichtend Alles, Schwach sowohl wie Stark, mit sich fortrissen und dem Untergange weiheten.

Ganz in derselben Weise innern Krankheiten, um, gleich dem Damokles-Schwerte, ohne Warnungsruf auf den herabzustürzen, der seinem System sich zu verstopfen gestattet, dadurch sein Blut vergiftet, und so seine ganze Gesundheit in Gefahr bringt. Um nun diese Gifte aus dem System auszurotten, wie auch immer ihr Name oder ihre Natur sein mögen, um dich selbst vor Malaria, Typhus oder Gallen-Fieber, oder Hautausschlägen, Schwären, Geschwulsten oder sonstigen Auswüchsen zu bewahren, halte die Leber und Nieren gesund und kräftig durch den Gebrauch von Dr. Pierce's Golden Medical Discovery. Dasselbe ist das einzige auf Probe verkaufte Blutreinigungs-Mittel. Dein Geld wird dir zurückerstattet, falls es sich nicht, wie anempfohlen, erweist. Ein concentrirter Pflanzenextract. Verkauft in Apotheken, in großen Flaschen, zu $1.00.

Nach New York und zurück. Ein Preis für die Rundfahrt.

Die Union Pacific verkauft Tickets zu einem Preis für die Rundfahrt an Diejenigen, welche der Internationalen Convention der Young People's Society of Christian Endeavor beiwohnen wollen, welche sich am 7. Juli versammelt. Wegen Näherem wende man sich an H. L. McMeans Agent in Grand Island. '31-88

National-Concurrenz-Exerzitium 13. — 20. Juni. Niedrige Raten nach Omaha.

Für obige Gelegenheit verkauft die Union Pacific Tickets nach Omaha zu reduzirten Raten. Wegen Näherem wende man sich an H. L. McMeans, Agent. '01-88

Y. P. S. C. E. in New York, 7. bis 10. Juli. Die offizielle Route nach New York

für die Nebraska Delegation ist über die Union Pacific, die Chicago & Northwestern, die Lake Shore & Michigan Southern und die New York Central & Hudson River R. R. Durchgehende Stuhlwagen und Schlafwagen, ein kurzer Aufenthalt in Chicago wenn verlangt, eine Ansicht des majestätischen Niagarafalles und Fahrt längs des lieblichen Hudson's bei Tage sind nur einige der Vorzüge, welche von der offiziellen Route offerirt werden. Tickets zu einem Preis für die Rundfahrt. Wegen Einzelheiten wende man sich an H. L. McMeans Agent des U. P. Systems in Grand Island. '31-88

Achtung Sir Knights.

In der Versammlung von Mt. Lebanon Commandery No. 6, abgehalten am Dienstag, 31. Mai, wurde es einstimmig beschlossen, die Union Pacific zur offiziellen Route nach Denver zu machen, zur Gelegenheit des 25. Dreijährlichen Conclavs der Knights Templar. Tickets werden zum Verkauf sein vom 4.—10. August und sind gültig bis 11. October '92. Alle Sir Knights und Andere, welche von den reduzirten Raten Gebrauch machen wollen, sowie Schlafwagen-Accommodationen u. s. w. sichern wollen, sollten sich an Nathan Platt oder den Unterzeichneten wenden.

H. L. McMeans,
Agent d. U. P.

Tramp!! Tramp!! Tramp!!

Die Jungens marschiren auf Omaha los um Theil zu nehmen an dem National-Concurrenz-Exerzitium, welches vom 13. — 20. Juni stattfindet. Spezialraten für uniformirte Militär-Compagnien und Musik-Kapellen. Reduzirte Raten für Civilisten, welche Omaha während des Lagers besuchen wollen.

Wegen Verkaufsdatum und Dauer der Tickets wendet Euch an H. L. McMeans, Agent des U. P. Systems. '01-88

Nach Omaha und zurück. Ein Preis für die Rundfahrt.

Die Union Pacific verkauft Tickets nach Omaha und zurück zum halben Preis an Diejenigen, welche die „People's" National-Convention am 4. Juli besuchen wollen. Wegen Verkaufsdaten und Näherem wende man sich an H. L. McMeans, Agent der U. P. '31-88

— Der „Anzeiger kostet nur $2.00 pro Jahr nach Deutschland. Macht Euren Verwandten und Freunden eine Freude und schickt ihnen denselben.

Neuer Fahrplan der U. P.

Nach dem Osten.

Ankunft.		Abgang.
2:10 Nachm.	No. 2, Passagier, täglich	2:15 Nachm.
12:05 Nachm.	„ 4 „ „	12:10 Nachm.
10:55 Vorm.	„ 6 „ „	11:00 Vorm.
4:55 Mor.	„ 8 „ „	5:00 Mor.

Nach dem Westen.

Ankunft.		Abgang.
6:50 Nachm.	No. 1, Passagier, täglich	6:55 Nachm.
10:00 Abends	„ 3 „ „	10:05 Abends
4:00 Nachm.	„ 5 „ „	4:05 Nachm.
12:10 Morg.	„ 7 „ „	12:15 Morg.

Die magische

Taschen-Lampe

Man drückt auf den Knopf, sie öffnet und entzündet sich.

„Hol's der Henker!" ist der vielgebrauchte Ausruf der Menschen, wenn sie jeden Streichholzbehälter leer finden. Hat man je gesehen, daß nur ein Behälter zur Zeit leer ist? Einer leer, alle leer — das ist die Regel und zu großem Dank verpflichtet sind wir Dem, der ein so nützliches Ding erfand wie eine **Westentaschenlampe.**

Die Idee ist vollständig ausgeführt; die Magische Taschenlampe ist genau was der Name angiebt — eine vollkommene und vollständige kleine Lampe — eingeschlossen in ein niedliches und starkes Nickel-Gehäuse, welche in Jedermann's Westentasche getragen werden kann. Sie ist kaum so groß als ein gewöhnliches Zündholzbüchchen und **entzündet sich selbst.** Indem man auf einen Knopf drückt, fliegt der Deckel auf und der Docht wird im selben Augenblick durch einen Perkussionsfunken entzündet, letzteres geschieht so oft, wie der Knopf gedrückt wird.

Das Licht wird erhalten durch einen kleinen runden Docht, welcher in mit Oel getränkte Baumwolle im Innern der Lampe gewickelt ist. Es kann kein Oel herausfließen, da die Baumwolle nur damit getränkt ist, aber der Docht absorbirt genug um die kleine Lampe **eine Stunde lang** brennen zu lassen. **Das Oel ist geruchlos** und es wird genug mit der Lampe geschickt, um für mehrere Monate auszureichen.

Habt Ihr jemals ein Streichholz angezündet und nach dem Gebrauch nach einem Kohlenetimer oder dergl. gesucht um das gebrauchte Zündholz hineinzuwerfen? So etwas passirt nicht bei der Taschenlampe; wenn gebraucht, bläst man sie aus, schließt den Deckel und steckt sie in die Tasche. Wenn wieder gebraucht, drückt man den Knopf und siehe! Sie öffnet sich und brennt augenblicklich!

Als **Cigarren-Anzünder** ist sie unübertrefflich; aber die Lampe ist mehr als dieses; sie kann gebraucht werden, andere Lampen oder das Gas anzuzünden, oder um herumzuleuchten, wenn ein Licht schnell, aber nur für den Augenblick gebraucht wird; Abends beim Zubettgehen, oder Nachts beim zeitweiligen Aufstehen.

Sie ist die Gesellschafterin der Hausfrau und die Freude des Junggesellen und jeden Rauchers.

Preis für Lampe nebst Zubehör { 1 Magische Taschenlampe, 1 Flasche Oel, 1000 Extra Lichtentzünder, 1 Heber z. Füllen d. Lmp. } $1.00 an irgend eine Adresse versandt.

J. P. WINDOLPH,
Grand Island, Neb.

Mein berühmter Hengst

MARKET

wird für diese Saison auf meiner Farm, 3 Meilen südöstlich von Grand Island stehen.—Market ist ¾ Norman, ¼ Percheron, von schwarzer Farbe, 6 Jahre alt und wiegt 1,650 Pfund.

Bedingungen: $5,00, zahlbar wenn Füllen bei der Stute steht.

Fr. Schleichardt, Eigenth.
38—39

Erste National Bank,

S. U. Wolbach, Präsident,
Chas. E. Bentley, Kassirer.

Capital $100,000, Ueberschuss $45,000.

Thut ein allgemeines Bank-Geschäft!

Um die Kundschaft der Deutschen von Grand Island und Umgegend wird ergebenst gebeten.

Ferd. Duehrsen's Deutscher Saloon,

310 W. Dritte Strasse.

Alle Erfrischungen bester Qualität. Heimisches und auswärtiges Bier, die feinsten Weine und Liquöre. Vorzügliche Cigarren. Aufmerksame Bedienung. 28

Im

'Farmers Home' Saloon

von

CHARLES NIELSEN

findet man stets ein—

Gutes, frisches Glas Bier, sowie alten ff. Whisky.

Die besten Liquöre, Weine und Cigarren.

Jeden Vormittag extra feinen Lunch! 01

Bekanntmachung.

Meine beiden berühmten Hengste, der Normanhengst „Sultan," 7 Jahre alt, und der Clydehengst „Grover Cleveland," 6 Jahre alt, stehen von jetzt an wie folgt:

Sonntags und Montags auf meiner Farm.

Dienstags und Mittwochs bei Fred. Suehlsen, 6 Meilen nördlich von Gr. Island.

Donnerstags, Freitags und Sonnabends bei John Hann in Grand Island. '0wg-12

Jasper Eggers.

F. W. PRIBNOW,
Contraktor
und Baumeister.

Empfiehlt sich zur Ausführung von Bauten aller Art. Alle Schreinerarbeit bestens ausgeführt. 13

Kostenanschläge kostenfrei gemacht!

1003 N. Pine Str., Grand Island.

Minneapolis, Minn., u. zurück. Ein Preis für die Rundfahrt.

Die Union Pacific verkauft Tickets nach Minneapolis und zurück für einen Preis für Diejenigen, welche die republikanische National-Convention, welche am 7. Juni abgehalten wird, besuchen wollen. Wegen Näherem wende man sich an H. L. McMeans, Agent.
35-38